

## Religionsunterricht an höheren Schulen

### Zeugen für Christus.

Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts. Herausgegeben von Helmut Moll im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, 2 Bände, Paderborn: Schöningh, 2001 (3., durchges. Auflage), 1308 Seiten, 67,40 €.

Das umfangreiche Werk verdankt seine Entstehung einem Anstoß von Papst Johannes Paul II., der in seinem Apostolischen Schreiben *Tertio millennio adveniente* vom 10. 11. 1994 eine Märtyrergeschichte des 20. Jahrhunderts wünschte, die alle Kontinente umfassen sollte. Ziel war es, am Ende unseres Jahrhunderts die Frauen und Männer der Vergessenheit zu entreißen, die um ihres christlichen Glaubens willen verfolgt und getötet wurden.

Das vorliegende Compendium versteht sich als Teil dieses riesigen Gesamtprojekts. Über 135 Fachleute stellen hier die in fast vierjähriger Anstrengung in Zusammenarbeit mit den Bistümern und den Ordensgemeinschaften erarbeiteten Lebensbilder von mehr als 700 katholischen Märtyrern und Märtyrerinnen vor.

Nach Gruß- und Einführungsworten von Kardinal Lehmann und Kardinal Meisner folgen eine theologische Einführung des Herausgebers, Verzeichnisse der Beauftragten und Autoren und ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis, bevor es dann zur Darstellung der vielen hundert »Blutzeugen« kommt. Ein komplexes Gliederungssystem mit vier Hauptabteilungen versucht einen Überblick zu gewähren: Zunächst werden in einem Teil A »Blutzeugen aus der Zeit des Nationalsozialismus« vorgestellt, angeordnet nach »Deutsche Bistümer« (1–604), »Priester aus den Jurisdiktionsbereichen der Visitatoren« (605–719), »Ordensmänner« (720–881), »Ordensfrauen und weibliche Mitglieder von Instituten des geweihten Lebens« (882–904). In Teil B folgen »Blutzeugen aus der Zeit des Kommunismus« (907–990) mit Geistlichen aus Deutschland, Russlanddeutsche und Donauschwaben. Teil C behandelt »Reinheitsmartyrien« (993–1081), die »schutzlose weibliche Jugendliche«, Ordensschwestern und Frauen aus Oberschlesien und verschiedenen Ostgebieten umfassen. Der letzte Teil D stellt »Blutzeugen aus den Missionsgebieten« dar (1083–1240). Abgeschlossen wird Band 2 mit einem umfangreichen Personen- und Ortsregister.

Insgesamt gesehen ein Riesenwerk mit teils umfangreichen Darstellungen der Märtyrerinnen und Märtyrer (z. B. Karl Leisner aus dem Bistum Münster, 433–439, oder Erich Klausener, 128–132), teils aber auch nur von einer halben Textspalte, weil offenbar die Quellenlage des Öfteren dürftig ist und manchmal »nur« Privatarhive zur Verfügung standen.

Liest man einzelne Schicksale nach, so ist man erstaunt über die unterschiedlichsten Biographien und Schicksale der Märtyrer, erschrocken über die Brutalität und Infamie, mit der sie gequält, verleumdet und umgebracht wurden – und das wegen ihres menschlich-christlichen Verhaltens und Einsatzes für andere. Fassungslos macht auch die amtlich-bürokratische Sprache, in der staatliche Instanzen vor allem im Dritten Reich diese Schicksale erfassen und den Tod der Betroffenen darstellten (zum Teil gibt es längere Zitate dazu).

Mit Hilfe der differenzierten Gliederung des Werkes und des umfangreichen Index am Ende von Band 2 kann jeder Leser leicht die Märtyrer seines Bistums auffinden. Die Lebensbilder sind eindrucksvoll und leicht verständlich dargestellt. Im Unterricht bietet sich für Schüler die bislang vermisste Möglichkeit, selber Entdeckungen zu machen über die Fülle an Möglichkeiten christlichen Lebens und Handelns, den Widerstand gegen totalitäre Ansprüche, den Mut, bedrohtes Leben anderer zu schützen, die Kraft, den eigenen Grundsätzen treu zu bleiben und den Glauben zu bewahren.

Das Werk sollte nicht nur Religionslehrerinnen und Religionslehrern zugänglich sein, sondern gehört wegen seines dokumentarischen Charakters in jede Lehrerbibliothek.

Gerhard Röckel